



Gewerkschaft Holz und Kunststoff (GHK)

Betriebsratswahlen

Die Holzwirtschaft macht im allgemeinen keine Schlagzeilen. (Die Diskussion um die Verwendung von Formaldehyd, von der sowohl die Arbeiter in der Plattenproduktion als auch gelegentlich in der Verarbeitung betroffen sind, bestätigt nur die Regel.) Was zwischen Sägewerken und Klavierfabriken, zwischen Spanplattenpressen und Möbelbau liegt - die Holzbearbeitung und die Holzverarbeitung -, gehört zur Verbrauchsgüterindustrie, die in den Wirtschaftsteilen der Zeitung nur gelegentlich auftaucht, in den Statistiken eher summarisch erwähnt wird. Doch hat auch dieser Wirtschaftszweig, zu dem meist auch noch die größeren Betriebe des Handwerks (mit mehr als 20 Beschäftigten) gerechnet werden, die gleichen Probleme wie die Bereiche von Stahl oder Chemie, die ständig im Gespräch sind.

Vielfältige wirtschaftliche Probleme in der Holzwirtschaft

Die Holzwirtschaft leidet unter der konjunkturellen Schwäche des Binnenmarktes. Möbel beispielsweise gehören nicht zum täglichen Bedarf, sondern zu den längerlebigen Wirtschaftsgütern, deren Anschaffung angesichts knapper Haushaltskassen gerne hinausgeschoben wird. Manche Polstergarnitur, die in normalen Zeiten längst ausgedient hätte, muß heute eben länger halten, weil die Beschaffung von Kleidung und Nahrung naturgemäß wichtiger ist.

Hinzu kommt, daß der stark gedrosselte Wohnungsbau seine bestimmenden Einflüsse auf die wirtschaftliche Situation des Holzgewerbes hat. Das gilt sowohl für die Türen- und Fensterproduktion als auch für die Möblierung der Wohnungen. Schließlich ist eine gewisse Marktsättigung zu verzeichnen, die neben einer Änderung der Konsumgewohnheiten (Kauf von Einzelmöbeln zur individuellen Gestaltung der Räume, Abkehr von ganzen Zimmereinrichtungen, Trendwende bei Stil und Geschmack) zur nicht zufriedenstellenden ökonomischen Situation führt. Letzten Endes darf nicht verkannt werden, daß weite Bereiche der Möbelindustrie noch übersetzt sind, d. h. zu viele Betriebe drängen sich auf einem kleiner werdenden Markt.

Neue Technologien für 5-Mann-Betriebe

Wäre all das schon genug, um der Holzwirtschaft - und natürlich auch der GHK - Sorge zu bereiten, hat der technologische Strukturwandel dazu beigetragen, Betriebe in Schwierigkeiten zu bringen, vor allem aber Arbeitsplätze zu vernichten, die für immer verloren sind. In der Spanplattenindustrie beispielsweise werden die Pressen von Mannschaften gefahren, die pro Schicht fünf bis acht Mann selten übersteigen. Ein Hobelwerk, das bisher 60 Arbeiter beschäftigte, kann nach erfolgter Umstellung mit nur 20 Kollegen die doppelte Produktion erreichen. Die Beispiele sind endlos. Es gibt die ersten Roboter „beim Holz“ und Angebote für Software, die es einem Fünf-Mann-Tischlereibetrieb ermöglichen, Kalkulation und Holzlisten über EDV abzuwickeln.

Von all diesen Problemen ist die GHK gleichermaßen betroffen. Sie muß damit leben, daß innerhalb von noch nicht einmal drei Jahren über 50000 Arbeitsplätze verloren gegangen sind: „They never come back.“

Weniger Beschäftigte - besser organisiert

Organisation und Betriebsarbeit sind davon gleichermaßen betroffen. Da ist es ein schwacher Trost, daß die Zahl der Beschäftigten um 17,4 Prozent, die der Organisation aber „nur“ um 4,5 Prozent zurückgegangen ist.

Die Betriebsratswahlen 1984 lassen das deutlich werden: Die Zahl der Betriebe, in denen gewählt wurde, ist gegenüber 1981 mit 1814 auf nunmehr 1619 zurückgegangen. Hinter diesem Abgang von nahezu 200 Betrieben stecken - aus den oben erwähnten Gründen - viele Schließungen von Unternehmen, aber hier und da steckt dahinter wohl auch ein Stück Resignation. Es gibt Anzeichen dafür, daß mancher Kollege den Belastungen der Betriebsratsarbeit nicht mehr gewachsen ist, mutlos wurde und aufgegeben hat. Daneben gibt es massive Versuche mancher Unterneh-

men, die Wahl einer betrieblichen Interessenvertretung wenn nicht zu ver-, dann aber zu behindern. Die politische Wende hat so ihren Teil dazu beigetragen, den Herr-im-Hause-Standpunkt wieder auferstehen zu lassen und die Kollegen zu verunsichern.

Die Zahl der Beschäftigten ist ebenfalls zurückgegangen. In den durch Betriebsratswahlen erfaßten Betrieben der Holzwirtschaft (alle künftigen Angaben beziehen sich darauf) waren in diesem Jahr 150222 Arbeiter (1981: 183948) und 49676 Angestellte (1981: 57183) beschäftigt. Natürlich sind die Zahlen nur bedingt vergleichbar, sie zeigen aber doch einen deutlichen Trend.

Betriebsräte zu 85 Prozent in der GHK organisiert

Für die GHK sieht das Bild etwas erfreulicher aus. Immerhin waren von den Wählern zur Betriebsratswahl '84 genau 93878 organisiert (1981: 90256). Gewählt wurden 7148 Betriebsratsmitglieder. Davon gehören 6077 der GHK an. Das sind stolze 85,01 Prozent, nahezu drei Punkte mehr als im Jahre 1981. Hier wird deutlich, daß die aus manchen politischen Kreisen - so beispielsweise vom Sprecher der CDU - lancierten Behauptungen, Arbeiter und Angestellte würden der Einheitsgewerkschaft eine Absage erteilen, vor allem dann, wenn sich Gewerkschaften politisch äußern, reine - und üble - Zweckpropaganda ist.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) und die christlichen Gewerkschaften haben so wenige Mandate erreicht, daß sie als Prozentzahlen nur rechts vom Komma zu finden sind.

Die zweitgrößte Gruppe der Betriebsräte kommt aus dem Lager der Unorganisierten - nahezu 13 Prozent. Hier sind vor allem die Angestellten stark vertreten. Da sie nicht einmal den Weg zu einer Standesorganisation finden, liegt der Schluß nahe, daß sie immer noch glauben, als „free lancers“ ihre und die Interessen ihrer Kollegen vertreten zu können. Offensichtlich haben selbst die - gerade für die Angestellten - oft harten und tiefgreifenden Veränderungen ihrer Situation nicht ausgereicht, sie von ihrem Weltbild, als „rechte Hand des Chefs“ keine Gewerkschaft zu brauchen, abzubringen.

Die Zahl der Angestellten wächst- neue Überlegungen bei der GHK

In der Vergangenheit waren die Angestellten in der Holzwirtschaft eine kleine Gruppe - im Vergleich zu den Arbeitern. Das hat sich inzwischen geändert. Wurden bei den Betriebsratswahlen 1969 noch 29183 Angestellte gezählt, waren es jetzt 49676.

Es wäre aber zu einfach, die mangelnde Organisationsbereitschaft nur dem Angestellten anzukreiden. Hier ergibt sich eine neue und nicht einfache Aufgabe für diese Gewerkschaft: deutlich zu machen, daß sie *auch* für die Angestellten da ist. Gemeinsame Verträge für Entgelt und Arbeitsbedingungen reichen offensichtlich noch nicht aus, um Vorurteile und Bewußtsein zu verändern. Immerhin gab es aber in über 70 Prozent der Betriebe gemeinsame Wahlen.

Doch zurück zur allgemeinen Entwicklung: Eine immer wieder - zumindest verbandsintern - interessierende Frage ist das Verhältnis der erstmals Gewählten zu

denen, die wiedergewählt wurden. Hier zeigt sich ein Trend zur Beständigkeit. 62,1 Prozent (1981: 58,3 Prozent) haben ihr „Amt“ schon einmal oder mehrmals innegehabt, 37,9 Prozent (41,7) sind „neu“.

Bei der Altersschichtung haben die „gestandenen“ Kollegen - zwischen 36 und 50 Jahren - mit knapp 50 Prozent den größten Anteil. Unter 25 Jahre alt sind 4,4 Prozent der Gewählten, die 26 bis 35 Jahre alten Kollegen liegen bei 26,9 Prozent und über die 50 Jahre alten bei 18 Prozent.

Betrachtet man die Gruppenzugehörigkeit der gewählten Betriebsratsmitglieder, so haben die männlichen Arbeiter mit 70,4 Prozent eine dominierende Rolle. Ihnen folgen die männlichen Angestellten mit 16,9 Prozent, die weiblichen Arbeiter mit 6,8, die weiblichen Angestellten mit 4,5 Prozent. Setzt man diese Zahlen ins Verhältnis zur Gruppenzugehörigkeit der Beschäftigten, so ergibt sich eine deutliche Unterrepräsentanz der Frauen in den Betriebsvertretungen.

Vorn dran: die männlichen Arbeiter

Von den nahezu 200000 Beschäftigten der Holzwirtschaft, die bei den Betriebsratswahlen gezählt wurden, gehören zur Gruppe der männlichen Arbeiter 61,3 Prozent, weibliche Arbeiter 13,7 Prozent; männliche Angestellte 16,1 und weibliche Angestellte 8,7 Prozent.

Auffallend ist der Rückgang der beschäftigten ausländischen Kollegen in den Betrieben der Holzwirtschaft. Gab es vor drei Jahren noch 27142 ausländische Arbeitnehmer, waren es diesmal nur noch 17750. Von dieser Entwicklung waren auch die Betriebsräte betroffen. Nur noch 185 (236) von ihnen sind Ausländer. Und auch bei Jugendlichen unter 18 Jahren sieht der Trend nicht gut aus: Von 5798 (2,4 Prozent) sank die Zahl auf 3043 (1,6 Prozent).

Wirtschaftliche Verflechtungen in der mittelständischen Industrie

Von organisatorischem Interesse - und, zugegebenermaßen, einige Überraschung auslösend - war die erstmals erstellte Auswertung über Unternehmensverflechtungen und -Zugehörigkeit. Zu einem mitbestimmungspflichtigen Unternehmen gehören immerhin 61 Betriebe (die Holzwirtschaft ist ursprünglich eine von kleinen und mittleren Unternehmen getragene Branche). 94 Werke melden die Zugehörigkeit zu einem Konzern; in 113 Unternehmen besteht ein Aufsichtsrat (meist allerdings nach dem Betriebsverfassungsgesetz von 1952 mit der Drittelbeteiligung und entsprechenden Durchsetzungsmöglichkeiten).

All das wird in naher Zukunft Anlaß zu Überlegungen sein, wie die gewerkschaftliche Arbeit in diesem Bereich noch effektiver gestaltet werden kann. Wie sich denn überhaupt für die GHK eine Reihe von Überlegungen nach dieser Betriebsratswahl ergeben. Da ist einmal die notwendige stärkere Zuwendung zu den Angestellten, die auch in der Holzwirtschaft zweifellos an Bedeutung gewinnen vor allem dort, wo neue Technologien den „klassischen“ Angestellten verdrängen. Das gilt nicht nur für die Verwaltung, sondern inzwischen auch zunehmend im Bereich der Technik. CAD (Computer-Aided-Design, computergestütztes Konstruieren), ist kein unbekanntes Kürzel mehr, sondern eine Realität.

Aber auch sonst haben wir Fragen an uns zu richten: Warum (bei 148000 Mitgliedern, ohne Rentner) werden nur etwa 93000 Mitglieder durch Betriebsräte betreut, während mehr als 50000 darauf verzichten. Wir wissen weiter, daß die Zahl der Betriebe, in denen Betriebsrat und Gewerkschaft „draußen vor der Tür“ stehen, groß ist, wahrscheinlich größer als die, in denen gewählt wurde.

Arbeit bleibt - für Haupt- und Ehrenamtliche

Trotz alledem: Unterm Strich sind die Betriebsratswahlen in der Holzwirtschaft zu einem Erfolg für die GHK geworden. Das ist die Folge einer kontinuierlichen, beharrlichen Arbeit in den Betrieben, die ganz selbstverständlich die „Ehrenamtlichen“ mit einbezieht. Aus der Not (des kleinen hauptamtlichen Apparates) wird hier eine Tugend gemacht: Mit Hilfe der Betriebskollegen eine gute Gewerkschaftsarbeit zu leisten - neben den Betriebsräten stehen tausende von Vertrauensleuten, die auch bei diesen Wahlen ihren Teil dazu beigetragen haben, die GHK stark zu machen.

Diese Gewerkschaft geht mit einer nicht wegzudiskutierenden Stärke in die gewiß nicht leichten Auseinandersetzungen der nächsten Zeit. Sie stützt sich dabei auf einen großen Kreis von Kollegen, die wissen, um was es geht.

Peter Riemer,
stellv. Vorsitzender
der Gewerkschaft Holz und Kunststoff